

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mtk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mtk. 15.00 einschließlich Post-
beleggeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mtk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Kummer 59

Februar 179.

Wildbad, Samstag, den 12. März 1921

Februar 179.

55. Jahrgang

Sagespiegel.

Verhandlungen im württ. Ernährungsministerium zwischen Erzeugern und Verbrauchern über die Erhöhung des Milchpreises haben zu keiner Einigung geführt. Eine Kommission wurde beauftragt, den Milchpreis festzusetzen.

Im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten herrschte im wesentlichen Uebereinstimmung darüber, daß die deutsche Abordnung in London ihrer Aufgabe gerecht geworden sei.

Ueber alle Forderungen in der Pfalz ist die Vorzensur verhängt worden.

Im englischen Unterhaus erklärte Lloyd George, es sei Deutschlands Sache, ein Angebot zu machen, das als genügend angesehen werden könne.

Die Londoner Orientkonferenz hat den Türken und Griechen einen Schiedsspruch vorgelegt.

Im oberschlesischen Abstimmungsgebiet leisten französische Soldaten Wahlhilfe für die Polen.

Polen sucht Danzig bei den wirtschaftlichen Verhandlungen durch Einstellung seiner Lebensmittelimporte geschützt zu machen.

Wochenrundschau.

Reichsminister Dr. Simons ist mit seinen Leuten am 9. März, abends 7 Uhr, wieder in Berlin eingetroffen und mit großem Jubel von Tausenden erwartet und begrüßt worden. Reichskanzler Fehrenbach empfing ihn und versicherte ihm des vollsten Vertrauens des Reichskabinetts, als Simons, vielleicht etwas bekümmerten Herzens, nach dem ersten Händedruck auf den fragenden Blick die Antwort gab: „Wir haben in London getan, was wir tun konnten.“ Das Reichskabinet hat dann in einer Sitzung am Donnerstag vormittag die Worte des Reichskanzlers bestätigt und dem Außenminister den Dank für die Ausführung der so schwierigen Aufgabe ausgesprochen. Im Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hatte Dr. Simons seine Arbeit in London gegen eine scharfe Kritik zu verteidigen; das persönliche Verdienst des mühtigen Widerstands wurde nicht bestritten und so denkt man auch nicht daran, die Stellung des Ministers zu erschüttern.

Jubel und Anerkennung verdientermaßen, obgleich die Reise nach London ein großer Mißerfolg ist. Das Volk ergriß gierig die passende Gelegenheit, seiner Entrüstung über die Behandlung Deutschlands durch die Zufallsieger einmal ordentlich Luft zu machen und in Simons den Deutschen zu feiern, den ihnen endlich das schon so lange vermißte Nein entgegensetzte. Erst nach später, gewissenhafter Arbeit, aber ausgesprochen ist es jetzt doch. War die Reise nach London überhaupt nötig, da das Ergebnis doch unabweisbar vorauszuweisen war? Man sollte darüber eigentlich nicht streiten. Schlimmeres hätten uns die Feinde nicht antun können, wenn die Teilnahme an der Konferenz von vornherein abgelehnt worden wäre, als sie jetzt unter Mißbrauch ihrer Waffengewalt gegen das wehrlos gemachte Deutschland verüben, aber moralisch hat Dr. Simons die Verbündeter vor aller Welt so sehr ins Unrecht gesetzt, daß auch die gerissene Wortedresslererei eines Lloyd George den Schandfleck auf ihrem Brusttuch nicht zu überdecken vermag. Es wäre ein schwerer Fehler gewesen, diese überaus günstige Gelegenheit unbenutzt zu lassen. Wie Lloyd George seine Reden nicht an Dr. Simons, sondern an die große Welt hielt, um ein angemessenes Richteramt zu rechtfertigen, so legte der Reichsminister durch besonnenes, ehliches Auftreten ein Zeugnis für das gute Recht Deutschlands ab, das nirgends ohne guten Eindruck bleibt. Selbst im feindlichen Lager ist man offenbar in Verlegenheit geraten, wie jetzt schon einzelne Pressstimmen verraten. Und diese Verlegenheit wird immer und fort wachsen; sie wird sich zunächst in immer größerer Mißstimmung und Verfolgungssucht äußern — man kennt das an Kindern mit bösem Gewissen —, aber sie wird schließlich mit Verachtung enden. Und das wird von der Haltung Deutschlands abhängig, wenn sie würdig, fest und unbeweglich bleibt.

Man hat gefragt, ob Dr. Simons in seinem Bemühen, den guten Willen Deutschlands darzutun, nicht zu weit gegangen ist. Die Frage wird man allerdings nicht verneinen können. Schon die ersten Vorschläge, die am 1. März bekannt gegeben wurden, — 53 Milliarden Goldmark Kapitalschuld mit 5prozentiger Verzinsung und internationaler Anleihe —, waren nach dem einstimmigen Urteil der deutschen Sachverständigen das Neueste, was geleistet werden konnte, unter der Voraussetzung, daß Oberschlesien deutsch bleibe und unser Wirtschaftsleben einem Aufstieg entgegengehe. In zwei weiteren, sich steigenden Zugeständnissen kam aber Dr. Simons bis zu gleichwertigen Leistungen, wie sie das Pariser Abkommen forderte, zunächst allerdings nur für 6 Jahre, ja er erklärte sich sogar damit einverstanden, daß die verbündeten Regierungen von dem Wert der in ihre Länder ausgeführten deutschen Waren bis zu einem Drittel beschlagnahmen. Solche Bedingungen konnte Deutschland nicht erfüllen, und wenn es die größten Anstrengungen gemacht hätte. Darin sind alle Sachverständigen und der Reichswirtschaftsrat einig. Es soll ein Versehen eines hohen Beamten des Auswärtigen Amtes in Berlin vorliegen, der den Außenminister über die Meinung der maßgebenden Kreise mangelfast unterrichtet haben soll.

Wenn das letzte Zugeständnis des deutschen Unterhändlers unterzeichnet worden wäre, so hätten wir uns höchst wahrscheinlich bis in die Kesseln gesetzt, denn die Unmöglichkeit der Ausführung hätte uns einen Berg von Strafmaßnahmen auf den Hals gebracht, gegen die alles Erdrücken nichts geholfen hätte, wie wir aus dem unjenseitigen unterschriebenen Friedensvertrag lernen mußten. Es mag also hier ein Fehler vorliegen. Es muß auch zugegeben werden, daß die deutschen Vertreter in London überhaupt den Gegnern an diplomatischer Feinkunst nicht gewachsen waren. Aber es darf doch nicht verkannt werden, daß es für die Wirkung nach innen und außen nicht unerwünscht war, durch die Erschöpfung aller Verständigungsmöglichkeiten Deutschlands ehrliches Verhalten außer Zweifel zu stellen. So war es für uns ein Glück, daß Lloyd George, dem eine glatte Unterwerfung zu Nos lieber gewesen wäre, sich von den Franzosen her den sieh, das deutsche Zugeständnis schließlich am 7. März in der rücksichtslosesten Weise zu verwerfen und die Verhandlungen abzubrechen. Es war nicht gerade das Zeichen eines reinen Gewissens, wenn er dabei hochfahrend von der „weltbekanntesten Verantwortlichkeit“ des kaiserlichen Deutschlands und der Deutschen schätzte, auf dem Krieg sprach, auf die der Vertrag von Versailles, die Abkommen von Spa und von Paris sich gründeten. Dr. Simons verfehlte nicht, gegen die angebotenen „Sanktionen“ als vertragswidrig zu protestieren und gegen die alleinige Schuld Deutschlands Widerspruch zu erheben; die Lösung der Schuldfrage müsse der Geschichte überlassen werden, wir ständen den Ereignissen noch zu nahe. — Kein eben geschicktes Wort. Denn wenn wir Worten wollen, bis die Geschichte gesprochen hat, so heißt das, daß man am Grab der 20 Millionen Menschen, die es nach Clemenceau zuviel in Deutschland gibt, festhält, sie seien einem bedauerlichen Fehltritt der Diktatoren von Versailles zum Opfer gefallen. Unsere Aufgabe ist vielmehr, in angestrengter Geistesarbeit den Beweis zu erbringen, auf welcher Seite die Kriegsverantwortlichkeit liegt, und darin muß die Regierung die Führung übernehmen. Von diesem Nachweis hängt alles ab, da, wie Lloyd George selber sagte, die wahnsinnigen Forderungen und das grausame Zwangsverfahren sich letztlich nur auf die angebliche Schuld Deutschlands stützen.

Raum war nun der Bruch in London ausgesprochen, so wurden auch schon die „Sanktionen“, worauf die Franzosen laun warten konnten, in Kraft gesetzt. Unter diesen „Sanktionen“ oder Gewalttaten, wie der Reichskanzler das vielbelegte Wort treffend in seiner Erklärung im Reichstag übersehte, sind zu unterscheiden solche, die dem französischen Gedankentext entsprechen, ohne Helmentaten zu sein, und solche, die ausschließlich dem englischen Vorstell dienen. Zu den ersteren gehört die Besetzung der Hauptkohlenmehlschlagplätze Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, die sich weiter ausdehnte auf die Stadt Hamborn (angeblich nur vorläufig), den Thyssen-Häfen Swelger und wahrscheinlich Oberhausen im Ruhrgebiet durch englische, belgische und vor allem französische Truppen. Auch Se-

negalneger sollen bezogen werden, wahrscheinlich zum Lohn auf die Massenversammlung in Neuport gegen die schwarze Schwarm, an der über 30 000 Personen teilnahmen. Am 10. März wurden das ganze linksrheinische Rheinland, ferner die drei „Brückenköpfe“, b. h. das in einem gewissen Umkreis den Pfälzen Mainz, Koblenz und Köln vorgelagerte rechtsrheinische Gebiet, sowie die neubefesteten Gebiete im Ruhrgebiet durch Zollschranken vom Reich abgeschnitten. Falls Deutschland bis 1. Mai die Pariser Beschlüsse nicht angenommen hat, soll ein weiterer 50 Kilometer breiter Streifen rechts des Rheins, jedenfalls aber die sogenannte neutrale Zone (30 Kilometer) besetzt und politisch vom Reich abgetrennt werden. Pariser Blätter haben in ihrer bekannten übermäßigen Schwachhaftigkeit ausgeplaudert, diese Besetzungen seien nur die Einleitung zur dauernden Besitzergreifung des Rheinlands oder dessen Selbständigmachung unter französischer „Schutzhoheit“. Als das Herr Lloyd George erfuhr, ging ihm wider die Natur. Denn so etwas darf man jetzt doch nicht laut sagen. Zum Glück war Herr Briand eben noch damit beschäftigt, den Koffer mit der Londoner Beute zu packen und so konnte Lloyd George ihm gerade noch persönlich sagen, wie unangenehm ihm und den Engländern die Vorlautigkeit der Pariser Blätter sei. Augenblicklich versicherte Herr Briand, ein solcher Gedanke, wie die Blätter ihn als Binsenwahrheit verbreiten, sei noch keinem Verantwortlichen in Frankreich in den Sinn gekommen. Diese schöne Antwort beglückte, wie Reuters ausdrücklich zu melden beantragt ist, Herrn Lloyd George so sehr, daß Herr Briand mit derselben Befriedigung von London abreisen konnte, mit der Lloyd George am 29. Januar Paris verlassen hat.

Anderer Art ist die „englische“ Sanktion, für die in England bereits ein Gesetzentwurf fertiggestellt ist, so eilig hatte man es; Frankreich wird die Sache auch nachmachen, obgleich die Handelskreise jetzt schon sagen, daß man sich in die eigenen Finger schneiden werde; Italien, Belgien und Japan tun ausnahmsweise nicht mit, weil sie nur Schaden hätten. Es handelt sich nämlich um die Beschlagnahme der Hälfte des Werts von deutschen Waren, die in die Verbündeten eingeführt werden. Da das eine Finanzmaßregel ist, muß von dem betreffenden Parlament jedes Landes erst das Gesetz genehmigt werden. Die englischen Vertreter des Plans hatten die Vorsicht, die auf diese Weise eingenommenen Summen nicht an die Wiederherstellungskommission abzuführen zu lassen, sondern jedes Land soll seinen Teil für sich behalten und auf seine Entschädigungsansprüche verrechnen. So hat z. B. der englische Käufer die Hälfte des Warenpreises an das englische Schatzamt abzuführen, von dem er dafür eine Empfangsbefreiung erhält. Diese Befreiung dient dem deutschen Käufer gegenüber als Geld, die andere Hälfte ist in bar zu bezahlen. Die englische Regierung setzt sich also vorweg in den Besitz von deutschem Privatvermögen, um sich für ihre Ansprüche an das Reich bezahlt zu machen. Lehnt nun die Reichsregierung die Einlösung der englischen Staatsquittungen ab oder kann sie dieselben nicht einlösen, so ist der deutsche Verkäufer um die Hälfte seines Guthabens geprellt. Das Reich könnte aber im besten Fall die Einlösung nur mit immer neuem Papiergeld durchzuführen, wodurch die deutsche Geldwertverwertung immer mehr fortschreitet. Der deutsche Lieferant wird daher auf das Geschäft in England lieber ganz verzichten und das ist es, was die englische „Sanktion“ bezweckt. Die deutsche Industrie und der Handel sollen vernichtet werden. Wie hat doch Lloyd George anfangs Dezember 1918 im Unterhaus gesagt?: „Wir werden Ihnen die Taschen durchsuchen und aus Deutschland heraus holen, was nur mit dem vollen Auswand des Schatzkammers unserer besten Sachverständigen menschenmöglich ist.“ — Damit aber nicht die deutschen Waren auf dem Umweg über die neutralen Länder doch nach Großbritannien hineinschlüpfen können, müssen die Neutralen sich, wie während des Kriegs, weitgehende Ueberwachung des Handelsverkehrs durch England gefallen lassen und Lloyd George hat schon im Unterhaus gesagt, die Neutralen werden sich auf Verzichtebenes gefast machen müssen, ohne aufzukaufen zu dürfen. Mit einem Wort: Handelskrieg. Es wird sich nur fragen, ob England sich auch an Amerika heranwagt, dessen neuer Präsident Harding mit seiner Botschaft einige Enttäuschung in England her-

vorgeworfene hat. Dessen Rechte und Verantwortlichkeit, als Lloyd George über sie, glauben, daß der deutsche Handel künftig eben im Ein- und Verkauf Frankreich und England ganz meiden und sich an die Neutralen und an Amerika halten werde, wodurch der deutsche Wettbewerb wohl in England erlebiger sei, aber auch der englische Wettbewerb bei den anderen Ländern verdrängt werde. So könnte es wohl kommen, wenn nicht inzwischen Herrn Lloyd George und seinen Sachverständigen eine andere „Sanktion“ einfällt.

In würdevoller Weise stellt der vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler unterzeichnete Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk fest, daß die „Sanktionen“ ein offener Bruch des Vertrags von Versailles sind, und er stellt dem Gewaltstandpunkt der Feinde den deutschen Rechtsstandpunkt gegenüber. Im Reichstag schloß sich unter dem starken Beifall der Abgeordneten der Reichskanzler namens der Reichsregierung dem Protest des Dr. Simons in London gegen den Rechtsbruch an. Am gleichen Tag, den 8. März, erhob in feuriger Rede der bayerische Ministerpräsident von Kahr Widerspruch gegen die neue Bergewaltung des Reichs, die allerdings, wie er betonte, schon lange in der Abicht der Feinde gelegen habe; der Hauptanstoß des bayerischen Landtags lag in einer Erklärung keinen Zweifel, daß Bayern mit dem Reich durchaus einig ist in der Empörung über den feindlichen Anschlag. Im badiischen Landtag legte Staatspräsident Trunk Verwahrung gegen den Rechtsbruch ein und am 9. März veröffentlichte der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber eine Kundgebung in gleichem Sinne. Es wird ein vergebliches Bemühen bleiben, das Reich zu zerreißen; in der Not pflegt sich der Deutsche seit Alters am besten zu bewähren. Es war daher ein Kernschuß, wenn der Verfassungsausschuß des württembergischen Landtags im Anschluß an die Kundgebung des Staatspräsidenten kurz und bündig dem Verband den schwebischen Gruß widmete: „Jetzt erst recht!“

In Madrid ist der spanische Ministerpräsident Eduardo Dato am 8. März, als er aus einer Senatsitzung nach Hause zurückkehrte, den Dumbum-Bugeln anarchistischer Mordanschläge zum Opfer gefallen. Dato, der immer Verständnis für Deutschland und deutsche Wesen gezeigt hatte, war es vor allem zu danken, daß Spanien sich im Weltkrieg nicht dem Bund der Siebenundzwanzig anschloß, sondern, mit der Unterbrechung vom Sommer 1915 bis Anfang 1917, wo der liberale Deutschenfreund Prieto Ministerpräsident war, Deutschland gegenüber eine freundliche Neutralität bewahrte trotz der Drohungen von Frankreich und England, die Dato häßte. Ueber der rucklosen Tat schwebt noch ein Dunkel. Dato ist der dritte Ministerpräsident in Spanien, der durch Mordhand fiel.

Neues vom Tage.

Der Bericht im Reichstagsauschuß.

Berlin, 11. März. Im Reichstagsauschuß für auswärtige Angelegenheiten erbatte gestern nachmittags Reichsminister Dr. Simons vertraulich Bericht über die Londoner Konferenz. Nach dem „Volkswort“ gab Dr. Simons zu, daß er über die von den Sachverständigen als zulässig erachteten Grenzen hinausgegangen sei, von der Durchführbarkeit der internationalen Anleihe habe er eine optimistischere (zuversichtlichere) Meinung als die Sachverständigen. Abg. Dr. Helfferich wies demgegenüber nach, daß es für Deutschland unmöglich sei, drei Goldmilliarden jährlich zu bezahlen, die Simons angeboten habe. Abg. Stresemann erklärte gleichfalls die Angebote als unbrauchbar. Abg. Schiffer trat für Simons ein. Dann sprachen noch Abg. Spahn, H. Müller und Ledebour. Die Sachverständigen erklärten, sie können die Verantwortung nur für die Denkschrift übernehmen, nicht für die in London vorgeschlagenen Gegenvorschläge. Neben den beiden Vorbehalten betr. Oberbefehl und Handelsfreiheit für Deutschland sollen die Sachverständigen noch den weiteren gemacht haben, daß Deutschland außer der Zahlung der 3 Goldmilliarden jährlich bis 1926 keine anderen Leistungen übernehmen müsse, sie sprachen sich also un-

hängt gegen die Bestimmung des Artikels 233 des Völkerbundesvertrages in den verbündeten Ländern aus.

Der Völkerbundsekreteriat.

Genf, 11. März. Das Völkerbundsekreteriat fordert die Mitglieder des Bundes auf, die Unterzeichnung des Protokolls über die Errichtung eines internationalen Gerichtshofs schleunigst zu vollziehen, der in Wirksamkeit treten soll, sobald die Mehrheit der Völkerbundsmitglieder, nämlich 27 Regierungen, das Protokoll unterzeichnet, eine einzige (Schweden) habe die Urkunde niedergelegt, es sei daher zu befürchten, daß die Völkerbundsversammlung auf ihrer nächsten Tagung im September noch nicht zur Wahl der Richter schreiten könne, wodurch sich die Einsetzung des Gerichtshofs um ein Jahr verzögern würde.

Keine Ueberschichten mehr.

Essen, 11. März. Da die Verhandlungen wegen des Ueberschichten im Ruhrgebiet sich zerlegt haben, werden von Montag ab auf den Gruben keine Ueberschichten mehr verfahren. Ueber die Lohnforderungen soll demnächst ein Schiedsgericht zusammenberufen werden.

Essen, 11. März. Das Ausfuhrgebiet im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist fast ganz ins Stocken geraten. Die Aufträge aus dem Reich bleiben wegen der Unsicherheit. Der Schaden in Deutz allein beläuft sich auf Millionen.

Deutsche Entschädigungskohle in Holland.

Berlin, 11. März. Der Verkauf von Ruhrkohlen durch Frankreich und Belgien nach Holland wird zurzeit auf 450 000 Tonnen geschätzt.

Die Ausfuhrabgabe und die Schweiz.

Basel, 11. März. Nach den „Basler Nachrichten“ hat der Verband bestimmt, daß Waren, die im Rohzustand nach der Schweiz kommen und dort verarbeitet werden, bei der weiteren Ausfuhr nach den verbündeten Ländern als deutsche Waren zu betrachten sind, wenn der Bruch der Bearbeitung in der Schweiz erreichte Mehrwert weniger als 35 Prozent des Gesamtwerts ausmacht.

Auch Oesterreich hat Milchläse abzuliefern.

Wien, 11. März. Außer dem Kriegsgesetz verlangt der Verband in dem Ultimatum auch die Auslieferung von Milchläsen. Die Forderung hat große Verstärkung hervorgerufen.

Niederlagen der Volkswissen.

London, 11. März. Laut „Times“ ist die Stadt Petersburg bis auf zwei Bahnhöfe in der Hand der Gegenrevolutionäre. Die roten Truppen haben die furchtbaren Verluste erlitten. Pleskau (Pskow) und der Waffenplatz Isborg sind von den Gegenrevolutionären eingenommen.

Die Stadt Twer ist in den Händen der Gegenrevolutionäre.

Madrid, 11. März. Der bisherige Minister des Innern, Bugallal, ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Ein aristokratischer Klub in Madrid hat eine Belohnung von 500 000 Pesetas für die Entdeckung der Mörder des Ministerpräsidenten Dato ausgesetzt.

Die Einkommensteuer.

Berlin, 11. März. Der Steuerausschuß des Reichstags nahm gestern gegen die Stimmen der Linken die folgenden Entwürfe an: Die Einkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 24 000 Mk. des steuerbaren Einkommens 10 Proz., für weitere 6000 Mk. 20 Proz., für weitere 5000 Mk. 25 Proz., für weitere 5000 Mk. 30 Proz., für weitere 5000 Mk. 35 Proz., für weitere 5000 Mk. 40 Proz., für weitere 70 000 Mk. 45 Proz., für weitere 80 000 Mk. 50 Proz., für weitere 200 000 Mk. 55 Proz., für weitere Beträge 60 Proz. Die Einkommensteuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen und jede zu seiner Haushaltung zählende Person um je 120 Mk. Bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern hat der Abzug bei Berechnung des Arbeitslohns nach Tagen für je 4 Mk. täglich, bei dessen Berechnung nach Monaten für je 100 Mk. monatlich zu unterbleiben.

Familienfeier in Doorn.

Amsterdam, 11. März. Wie die Blätter berichten, hat in Doorn eine Familienfeier stattgefunden, der die Herzogin von Braunschweig, Prinz Eitel Friedrich und der Kronprinz bewohnten. Anlaß zu der Zusammenkunft gab die Feier der Wiederkehr des 40. Jahrestages der Vermählung des Kaiserpaars (27. Febr. 1881). Mit Rücksicht auf das Befinden der Kaiserin wurde kein eigentliches Fest gehalten.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 11. März. Die Zahl der angemeldeten Arbeitslosen in England betrug in voriger Woche 1 250 000, die der Kurzarbeiter 750 000.

Leipzig, 11. März. Mitten in der Stadt wurde eine 17jährige Pflegerin von einem Schwarzen belästigt, und als sie ihn zurückwies, mit einem Totschläger niedergeschlagen.

Kopenhagen, 11. März. Die Prinzessin Margarete von Dänemark, Tochter des Prinzen Waldemar, hat sich mit dem Prinzen Rene von Bourbon, dem Bruder der ehemaligen Kaiserin Wit von Oesterreich, verlobt.

Washington, 11. März. (Havas.) Ein Vertreter des Präsidenten Harding wird demnächst nach Europa reisen, um sich über den Völkerbund zu unterrichten. Senator Knox schloß sich der Auffassung des Präsidenten Harding über die Notwendigkeit der Vertagung der Entscheidung an, die die Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland fordert.

Reichstag.

Berlin, 11. März.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumme (Dahl.) wegen der Ostjuden erwidert Ministerialrat Hering, daß das Reich fortwährend bemüht sei, der unerlaubten Einwanderung durch Passvorschriften und Fremdenpolizei entgegenzutreten. Eine Massenabschiebung unerlaubter Eingewandelter scheiterte aber an dem Widerstand der polnischen Behörden. Verhandlungen mit Polen über diesen Gegenstand seien im Gang. An der Ostgrenze seien 11 452 Personen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung verhaftet worden. 6169 seien wieder über die Grenze abgeführt worden. Für die vorläufige Internierung solcher Ausländer, deren Abschiebung noch nicht durchführbar war, sind mehrere Lager eingerichtet worden. Im Lager bei Stargard in Pommern liegen zurzeit 2750 solcher Personen.

Es folgt die 2. Beratung des Reedereiabfindungsgebiets.

Abg. Hende (HSP.): Die ganze Schiffsbauerei hat keinen Zweck, da die Schifffahrt sich angesichts des Ueberschlusses an Schiffsraum nicht bezahlen kann. 50 000 Seeleute sind arbeitslos. Wer entschädigt sie für ihre Verluste?

Staatssekretär Müller: Staat und Reederei haben für die arbeitslosen Seeleute 60 Millionen aufgewendet.

Abg. Höllein (Komm.): Das Schlagwort: Nur die Arbeit kann uns retten, soll die Arbeiter wieder an die Rette des Kapitals legen.

Im Verlauf der weiteren Rede entzieht Vizepräsident Vell dem Abgeordneten, da er nicht zur Sache spreche, das Wort. Großer andauernder Lärm. Die Sitzung wird eine halbe Stunde unterbrochen.

Württemberg.

Stuttgart, 11. März. (Vergnügungssteuer.) Im letzten Jahr hat die Vergnügungssteuer in Stuttgart ein Erträgnis von 2,4 Millionen Mark gehabt, wovon 40 Prozent auf die Kinos, 12 Prozent auf die Theater (ohne Landestheater), 20 Prozent auf Eingangsgebühren und 10 Prozent auf sonstige Veranstaltungen kommen. Vom 1. April ab wird die Steuer um die Hälfte erhöht, was eine Einnahmesteigerung um eine Million ergeben soll.

Im Gemeinderat wurde die Einführung einer Baulandsteuer im Betrag von 0,5 Prozent des gemeinen Werts der Grundstücke in erster Lesung beschlossen. Man schätzt den Ertrag auf 1,1 Millionen Mk.

Stuttgart, 11. März. (Busch bleibt.) Generalmajordirektor Friß Busch hat einen ehrenvollen Ruf

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.
Von Erich Friesen.

„Warum haben Sie mir das getan?“ murmelt sie tonlos.
(Nachdruck verboten.)
Er versteht sie nicht.
„Was getan?“ fragt er verwundert.
Sie sieht ihn an.
Ihre Blicke treffen sich.
Sir Reginald zuckt zusammen.
Was er in ihren Augen gelesen, erscheint ihm so unfassbar, so entsetzlich, daß er noch nicht daran zu glauben wagt: einen Verdacht — —
„Gerda!“ rüchert er auf. „Sie glauben doch nicht —“
Ein weiches Lächeln verzieht ihr Gesicht.
„Weshalb kamen Sie zurück an Bord in derselben Nacht als —“
„Darum ich zurückkam?“ unterbricht er sie in verhaltener Leidenschaft. „Weil ich Sie wiedersehen mußte! Weil ich es nicht mehr aushielte fern von Ihnen!“
Abwehrend hebt sie die Hand.
„Und deshalb —?“
Nicht antwortet er gleich. Die Kehle ist ihm wie zugeschnitten.
„Dann preß er, fast heiser vor Erregung, hervor: „Gerda! Sie — Sie konnten auch nur einen Moment glauben, daß ich — —! Allmächtiger Gott!“
Sie sieht den Schmerz in seinen edlen Zügen, sieht, wie tief sie ihn durch ihren Verdacht verwundet, und etwas wie Hoffen blüht in ihrer Seele auf.
„Konnte ich denn anders, Sir Reginald?“ ruft sie gepreht. „D. Sie wissen ja nicht, wie ich selbst unter diesem Argwohn litt! Wie ich mich leide!“
Da faßt er ihre beiden Hände und blickt ihr tief, tief in die Augen.

„Gerda! Glauben Sie, daß ich Sie jemals belügen wollte?“

Lange ruhen ihre Blicke ineinander. Es ist, als ob jedes dem andern in der tiefsten Tiefe der Seele lesen wolle.

Und was dem Mann aus den großen blauen Sternen entgegenstrahlte, muß ihn wohl belebigen; denn ein frohes Leuchten breitet sich über sein Gesicht.

„So, Gerda! — Und nun hören Sie mich an!“ sagt er mit feierlichem Ernst. „Aug' im Auge schreie ich Ihnen: erst am nächsten Morgen erfahre ich von dem Verbrehen, das in der Nacht vorüber worden war und das leider ein Menschenleben kosten sollte. . . Ich hatte keinen Grund, den Toten zu lieben. Im Gegenteil. Es gab eine Zeit, da hegte ich den brennenden Wunsch, ihm gegenüberzutreten — Aug' um Auge, Zahn um Zahn! — Ich will Ihre reine Seele nicht mit Aufzählen der Gründe beflecken. Der Mann ist tot — mag er ruhen! Und Gott sei seiner armen Seele gnädig! . . . Aber niemals — hören Sie, niemals würde ich ihn menschlings überfallen haben! . . . Sie glauben mir doch, Gerda?“

In heiserer Angst sucht sein Blick in ihren stillen Zügen nach Zustimmung.

Doch in tiefer Beschämung senkt sie die Lider. Sie verachtet sich selbst, daß sie auch nur einen Moment zweifeln konnte. Und doch — —

In diesem Moment leht die alte Hanna zurück mit einem weißwollenen Schal über dem Arm.

Und auch Olivia Roberts, die schon seit einer Weile von weitem die lebhafteste Unterhaltung der beiden mit brennenden Blicken verfolgte, schwirrt mit ihrem Schwarm von Bewunderern heran.

Mit einer tiefen Berbeugung zieht Sir Reginald sich zurück, um in der Stille seiner Kabine allein zu sein mit seinen Gedanken.

Am nächsten Morgen.

Hoch steht bereits die Sonne am Himmel, als der „Bismarck“ sich dem Goldenen Horn nähert.

Schon ziehen dort hinten die Dardanellen vorüber. Den Kiel des Dampfers umplätschern die tiefblauen Wellen des Marmarameeres.

Die freudige Erregung an Bord wächst und wächst. . . Neben dem Steueruder hat sich eine kleine übermütige Gesellschaft gruppiert.

Mit Pathos zitiert Dr. Rosen, indem er Hildes helle Augen sucht, Lord Byron:

„Ich sah Athens heilige Mäure; ich sah den Tempel von Ephesus und war in Delphi; ich habe Europa durchstreift von einem Ende zum andern und die schönsten Länder Asiens besucht; aber nirgends erfreute mein Auge ein Anblick, ähnlich dem von Konstantinopel.“

Doch die kleine Hilde ist heute nicht ausgelegt zum Scherzen. Als sie die letzte Nacht ausnahmsweise einmal aufwachte, hörte sie, wie Gerda, deren Bett unter dem ihrigen liegt, leise in sich hineinschluchzte. Sie wollte hin zur Freundin, wollte sie trösten. Da war schon wieder alles still, so daß sie glaubte, sie habe sich vorhin getäuscht.

Aber das unterdrückte Schluchzen zittert noch jetzt in den Ohren des warmherzigen Mädchens nach, so daß sie sich nicht der gewohnten Lustigkeit hinzugeben vermag.

Mehr und mehr nähert sich der „Bismarck“ Konstantinopel.

Jetzt macht er eine Wendung. . .

Ein Schauer des Entzückens durchwallt die Herzen der freudetrunkenen Passagiere beim Anblick der Paradiesesgestirde vor ihnen:

(Fortsetzung folgt.)

an das Schf. Staatstheater in Dresden abgelehnt und wird nun dem hiesigen Landestheater erhalten bleiben.

Der würt. Theaterbund, der vor einiger Zeit gegründet wurde, rüft zu Bildung einer Theatergemeinde des würt. Landestheaters auf. Sie will ihren Mitgliedern billige Eintrittskarten zum Besuch des Landestheaters beschaffen und andererseits das Theater finanziell leitungs-fähiger machen.

Ellwangen, 11. März. (Der Eierpreis.) Das Oberamt macht darauf aufmerksam, daß der Eierpreis von 1.20 Mk. nicht mehr als Richtpreis gilt. Bei der Abgabe von Eiern an die minderbemittelte Bevölkerung sollen sich die Landwirte mit einem niedrigeren Preis begnügen, damit sich diese auch einden können.

Aus Hohenzollern, 11. März. (Anhänglich.) In Gammertingen wurde einem jungen Mann eine unerwartete Ueberraschung zuteil. Er hatte, wie es scheint, als schmuder Man im Feld mit einer Französin angebandelt. Der welsche Schatz erwies sich als sehr anhänglich, kam dieser Tage plötzlich in Gammertingen an und erklärte, bei dem lieben Francois bleiben zu wollen.

Stuttgart, 11. März. (Vom Landtag.) Der Würt. Landtag wird voraussichtlich am Freitag, den 18. März, seine Vollsitzungen wieder aufnehmen.

Stuttgart, 11. März. (Amerikanisches Schlachtvieh.) Schlachtvieh aus Amerika darf nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern nur auf dem Schlachthof Stuttgart eingeführt werden. Es ist an der Landesgrenze zu untersuchen.

Waiblingen, 11. März. (Erschossen.) Aus Leipzig traf die Nachricht ein, daß der dort auf der Reise weilende schwerkriegsbeschädigte 24 Jahre alte Sohn des Fabrikanten Oppenländer aus Waiblingen erschossen wurde.

Baden.

Karlsruhe, 11. März. Generalmajor Ernst Hilberg ist in Münster i. W. gestorben. Als persönlicher Adjutant begleitete er den Generalfeldmarschall Waldersee nach China. Beim Brand des Kaiserpalastes in Peking rettete er in Gemeinschaft mit dem Hofalen-Mittmeister Kridmeyer den Generalfeldmarschall aus dem brennenden Gebäude, wofür beide die Rettungsmedaille am Bande erhielten. Im Jahre 1908 wurde er als Abteilungscommandeur in das Feldartillerie-Regt. 14 in Karlsruhe versetzt. Im Jahre 1912 trat er zum Stab des Feldart.-Regts. Nr. 30 in Rastatt über, wo er am 1. Oktober 1913 zum Oberstleutnant befördert wurde. Im großen Krieg war er Regimentscommandeur und Brigadeführer.

Karlsruhe, 11. März. Der erste Abstimmungs-zug für Oberschlesien aus Baden ist gestern früh abgegangen. Gegen halb 6 Uhr traf der Zug aus dem badischen Oberland auf dem hiesigen Bahnhof ein und brachte abstimmungs-berechtigte Oberschlesier, zum Teil mit ihren Kindern, aus der Schweiz, aus dem badischen Oberland, namentlich aus Freiburg, Konstanz und Offenburg mit. Auf dem Bahnhof erwartete eine größere Anzahl Oberschlesier aus Karlsruhe und aus dessen Nachbarstädten den Zug, um dann mit ihm zunächst nach Mannheim nach der altbekannten schlesischen Heimat weiter zu fahren. Der Bahnsteig, auf dem der Zug einfuhr, war reich geschmückt. Eine Kapelle begrüßte die Oberschlesier mit einem stottern Marsch und dann wurden sie von Stadtrat Jacob, dem unermüdbaren, ehrenamtlichen Geschäftsführer des Schulpfunds für die Grenz- und Auslandsdeutschen, willkommen heißen. Nachdem die Oberschlesier ein Frühstück eingenommen hatten, fuhr

der Sonderzug nach Mannheim weiter. — Am Sonntag früh wird ein zweiter Sonderzug den hiesigen Bahnhof passieren.

Mannheim, 11. März. Auf die drohende Errichtung der Bollgrenze hin herrscht auf der Rheinbrücke ein Berkehr, wie er weder vor noch nach dem Kriege jemals stattgefunden hat. Fast fortwährend tritt Stodung auf der Brücke ein, weil bei den vielen Autos, Lastwagen, elektrischen Wagen, Radfahrern ein Ausweichen fast zur Unmöglichkeit gemacht wird. Auf Ludwigs-hafen-Seite sorgt ein starkes Polizeiaufgebot für geordnetes Verkehrs-wesen; doch stehen überall, auch auf Mannheimer Seite, große Gruppen Neugieriger, die der Schuttmannschaft den Dienst natürlich sehr erschweren.

Baden-Baden, 11. März. Nach der Neuordnung der Straßenbahnfahrpreise wird der niedrigste Fahrpreis 1 Mark betragen.

Sttlingen, 11. März. Ein loser Bubenstreich wurde einem hiesigen Landwirt gespielt. Er hatte bei der Versteigerung des städtischen Gutshofs einen Wagen Stroh ersteigert. Unterwegs zündeten Buben das Stroh an. Die ganze Ladung verbrannte. Der Schaden beträgt etwa 1600 Mark.

Aus Hohenzollern, 11. März. (Anhänglich.) In Gammertingen wurde einem jungen Mann eine unerwartete Ueberraschung zuteil. Er hatte, wie es scheint, als schmuder Man im Feld mit einer Französin angebandelt. Der welsche Schatz erwies sich als sehr anhänglich, kam dieser Tage plötzlich in Gammertingen an und erklärte, bei dem lieben Francois bleiben zu wollen.

Wutmaßliches Wetter.

Der Luftdruck kommt näher. Am Sonntag und Montag ist zunehmende Bewölkung mit zeitweiligen Niederschlägen zu erwarten.

Volles.

— **Umsatzsteuer von getriebenen und an den Feindbund abgetriebenen Tieren.** Auf eine Anfrage des würt. Abg. Ströbel (Bauernbund) ist vom Reichsminister der Finanzen folgende Antwort eingetroffen: Die vom würt. Finanzminister befristete Befreiung von der Umsatzsteuer konnte nur durch eine Verordnung ausgesprochen werden. Die Umsatzsteuer ist ihrer Wirkung nach eine allgemeine Verbrauchssteuer. Sie wird auf den Käufer durch Einrechnung in den Kaufpreis überwälzt. Es ist nicht einzusehen, warum diejenigen, die getriebene oder notgeschlachtete Tiere kaufen, von der allgemeinen Verbrauchssteuer befreit sein sollen. Die Befreiung würde lediglich die Preise herabdrücken. Es scheint mir auch nicht zweckmäßig, die Einnahmen für die zwangsweise ausgemusterten und an den Feind abgetriebenen Tiere anders zu behandeln. Die Entschädigungen sollen sich nach dem Marktpreis richten und müssen daher auch die Umsatzsteuer miteinhalten. Ich würde es auch aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen nicht für zweckmäßig halten, wenn die Entschädigungen unter dem Marktpreis um den Betrag der Umsatzsteuer blieben. Es besteht kein Anlaß, dem Feinde gegenüber unsere Entschädigungslast niedriger erscheinen zu lassen, als sie sich nach den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen gestaltet. Werden aber den Landwirten die Marktpreise bezahlt, so muß auch die Umsatzsteuer von ihnen abgeführt werden.

Sinken der Vieh- und Fleischpreise. Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die seit 5 Monaten bestehende freie Fleischbewirtschaftung hat die Fleischver-

orgung wesentlich besser gestaltet als unter der Zwangswirtschaft. Der Auftrieb von Schlachtvieh aller Gattungen zu den Viehmärkten hat sich von Monat zu Monat vergrößert und auch die Preise sind wesentlich zurückgegangen. Auf den Schweinemärkten hat sich geradezu ein Preissturz bemerkbar gemacht und während noch vor Monaten für 100 Pfund Lebendgewicht 1600—1800 Mk. und mehr bezahlt wurden, sind die Preise heute auf 900—1300 Mk. heruntergegangen. In vielen Städten ist man mit dem Kleinverkaufspreisen bereits ebenfalls heruntergegangen; und es sieht zu erwarten, zumal das kommende Frühjahr noch viel schlachtreife Schweine auf den Markt bringen wird, daß die Preise noch weiter sinken werden. Auch die Preise für ausländisches Geflügel und amerikanischen Speck sind gesunken.

Binden-Lichtspiele. Heute Samstag abend und morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr läuft der romantische Film „Die Gespenster von Garden Hall! Der deutsche Gelehrte Max Werner wird von Lord Roger Norwood als Hauslehrer für seine Nichte Lady Ruth auf dem alten englischen Herrenhof angestellt. Zwischen Lady Ruth und Werner spannen sich zarte Fäden, die nach einem Jahr zur Trauung führen. Werner glaubt in nächster Stunde Ausrufe des Schreckens und Grauens zu hören. Während nun der Lord auf Reisen ist, dringt er in die verbotenen Räume ein und findet verschiedene Spuren, die den Lord als Mörder erkennen lassen. Während einer Nacht weckt Feuerlärm die Schlafenden. Werner fürmt davon, um zu retten was zu retten ist. Im Schlafzimmer des Lords findet er eine halbverbrannte Leiche und in einem andern Zimmer den Lord mit den Beinen zwischen eine Falltüre eingeklemmt. Der Lord fühlt seine letzte Stunde gekommen und legt ein Bekenntnis ab. Das Bild eines grausigen Lebensschicksals wird vor Werner aufge-rollt. Des Lords wirklicher Name ist Dan Roscar, der den wirklichen Lord, Baronet Norwood, ermordet hatte und so in den Besitz seines 500000 Pfund Sterl. betragenden Vermögens gelangt ist, das ihm auf seiner Reise ausbezahlt wurde. Die in Garden Hall aufgefundenen Frauen und Kinder suchte Dan Roscar bei dem Brand nach dem Keller zu schaffen und dann die Falltüre zu schließen. Mit seinem Riesenvermögen wollte er flüchten. Im Augenblick, da er sich erlöst glaubte, wird er als Verbrecher entlarvt und anstatt das langersehnte Leben ungetrübten Genusses zu beginnen, verfällt er einem martervollen Tode. Der Film ist reich an sensationellen Augenblicken und spannend von A bis Z. — Das Lustspiel „Der bestrafte Don Juan“ ist voll von urwüchsigem Humor und ist der Besuch daher jedermann bestens zu empfehlen.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, 13. März, 9¹/₄ Uhr Predigt: Vikar Lucas-Karlshöhe, 10¹/₄ Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr Lichtbilderabend: Blicke in die Arbeit der Inneren Mission, insonderheit der Brüder von der Karlshöhe.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag 5 Quadragesima, Jubica, 6. März, 7¹/₂ Uhr Frühmesse, 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht und Müttervereinsversammlung. Während der Woche:

Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7¹/₂ Uhr hl. Messe. Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht.

Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag früh von 6¹/₂ Uhr an, Werktags vor der hl. Messe. Donnerstag nachmittag von 5 Uhr an.

Kommunion: Sonntag 7 Uhr und bei der Frühmesse, Montag 5 Minuten nach 6 Uhr, an den übrigen Wertagen bei der hl. Messe.

W. WACHTER * STUTTGART TORSTRASSE 21 FÄRBEREI UND CHEMISCHE WASCHANSTALT ANNAHME IN WILDBAD BEI HERRN A. LIPPS.

Das selbsttätige

Persil
Persil
Persil
Persil
Persil
Persil

- gibt blendend weiße Wäsche.
- ersetzt die Rasenbleiche.
- macht Wollwäsche locker und griffig.
- schont und erhält die Wäsche.
- spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
- wäscht schnell, billig und gut!

Patente Patentes: HENKEL & CIE., DUISBURG.

-Waschmittel

Damen

gebrauchen bei Störungen sofort die Präparate mit freier Garantie einer erfahrenen Frau. Ihre letzten Zweifel müssen schwinden, wenn Sie sich die freiwillig, herzlich, notariell beglaub. Dankschreiben neuzest. Dat. kostenlos gegen Rückporto kommen lassen. Wenn Sie wollen, bestellen Sie sofort in Unversicht. Bedienung unaufrichtig per Nachnahme.

Frau Paula Dombrowski
A. 632, BERLIN SW. 11,
Schönebergstr. 6.

Wassersteine

versetzt im Haus von Mk. 200.- an.

Grab-Einfassungen

versetzt auf dem Kirchhof von Mk. 280.- an.

Grabsteine

in großer Auswahl. Gleichzeitig mache ich die verehrl. Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Reparaturen in-Maurerarbeiten ausführe.

Gustav Schmid
Maurer- u. Steinhauer.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federor, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutschl. Reichsanleihe	77.30	4% Bayer. Hypothekenbank	105.-
4% dergl.	—	3% Frankf. Hypothekenbank	100.-
5% I. Deutsche Schatzanw.	—	3% dergl.	—
4% dergl. p. 1. 4. 1924	90.75	4% Frkf. Hypoth.-Creditv.	96.-
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	83.30	3% dergl.	86.-
4% Preuss. Konsols	66.25	Industrie-Obligationen.	
3 1/2% dergl.	56.-	4% Bad. Anilin- u. Sodaf.	115.-
3% dergl.	52.10	5% Chem. Fabr. Griesheim	105.-
4% Bad. Staats-Anleihe	73.-	4% Allg. Flekt.-Ges.	101.25
3 1/2% dergl.	64.10	5% D. Uebersee-El.-Ges.	—
4% Württ. Staats-Anleihe	80.25	4 1/2% Maschinenf. Essling	102.-
3 1/2% dergl. v. 1875	93.-	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	102.-
3 1/2% dergl. v. 1879/80	74.50	Aktien.	
1885/90	—	Darmstädter Bank	178.-
3 1/2% dergl. v. 1908 u. 90.	66.25	Deutsche Bank	292.-
3% dergl.	65.25	Disc.-Kommandit Anteile	241.-
Städte-Obligat.		Dresdner Bank.	210.-
4% Baden-Baden	—	Hochmer Bergb.-Gusst.	449.-
3 1/2% dergl.	84.50	Deutsch-Luxemb.-Bergw.	308.-
4% Darmstadt	82.10	Gelsenkirchener Bergwerk	319.75
3 1/2% dergl.	—	Gelsenkirchener Gußstahl	290.25
4% Esslingen	97.-	Harpener Bergbau	454.-
4% Frankfurt a. M.	99.50	Mannesmann	565.-
3 1/2% dergl.	86.-	Phoenix Bergbau	574.12
4% Freiburg i. Br.	—	Allg. Elektr.-Ges.	278.75
3 1/2% dergl.	—	Bad. Anilin u. Sodafabr.	503.-
4% Karlsruhe i. Bad.	90.-	Chem. Fabrik Griesheim	375.-
3 1/2% dergl.	72.50	Daimler Werke	245.-
4% München	—	Maschinenfabrik Esslingen	293.-
4% Pforzheim	—	Gebr. Junghans	265.-
3 1/2% dergl.	—	Magirus	253.-
4% Stuttgart	92.75	Siemens u. Halske	285.-
3% dergl.	76.-	Hamburg-Amerika-Pak.	187.75
4% Ulm a. D.	—	Nordd. Lloyd	150.50
3 1/2% dergl.	—	Devisen.	
Pfandbriefe.		Amerika	62.50
4% Württ. Hypothekenbank	101.75	England	244.50
3 1/2% dergl. - verlosbar	93.25	Frankreich	445.50
3 1/2% dergl. per 1912/15	91.-	Holland	215.50
4% Württ. Kreditverein	102.-	Schweden	190.50
3 1/2% dergl. - ganzjährig	99.25		
3 1/2% dergl. - halbjährig	98.25		

Kakao

Deutschmeister

Hervorragende Qualität

Alleinige Fabrikanten:
PETZOLD & AULHORN A.-G., Dresden.

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Frauen

erhält in all. Angelegenheit, Auskunft, Sanitätshaus Phil. Rammle, Dresden-A., Mühlengasse 8.

Verlangen Sie Prospekt!

Haubennetze

in allen Haarfarben Netze zu haben bei

Braun & Schiegel,
Friseur,
König-Rachstraße.

Sitzung des Gemeinderats
am Dienstag, den 15. März 1921
nachm. 5 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Armensachen.
 2. Anträge des Hausbesitzervereins.
 3. Neuwahl des Bergbahnverwalters.
 4. Verschiedenes.

Krieger-Witwen und Waisen.

Herr Fr. Schulmeister, Bäckermeister in Illinois (Amerika) hat für Kriegerwitwen und Waisen 1 Sach Reis gestiftet und trifft die Person 1 1/2 Pfund, welcher am Dienstag nachmittag von 2-5 Uhr unentgeltlich auf dem Lebensmittelamt abgegeben wird.
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Am Dienstag, den 15. März 1921
vormittags 11 1/2 Uhr

kommen auf dem Rathaus
von Distrikt Sommerberg Abt. 9 Birkenbrand
76 Bauftangen I. Kl. a,
153 " I. Kl. b.
62 " II. Kl.

zum öffentlichen Verkauf.
Wildbad, 11. März 1921.

Stadtpflege.

Forstamt Meistern.

**Stammholz-, Beigholz-
und Reifig-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 16. März 1921, vorm. 11 Uhr
im Goldenen Hof in Wildbad aus Staatswald Meistern
Abt. 6 Ochsenweide, 7 Enzrich, 10 Eisenrich, 19 Hinterer,
20 Mittlerer und 21 Vorderer Rauerberg: 5 Eichen mit
3,61 Fm. IV. und 0,69 Fm. V. Klasse; 4 Buchen mit
3,13 Fm. IV. und 0,66 Fm. V. Klasse; 9 Km. eichen
Anbruch (mit Nugholz); 7 Reifiglose, geschätzt zu 770 Wellen.

Forstamt Meistern.

Ufford.

Am Donnerstag, den 17. März 1921, nachmittags
1/4 Uhr wird in der Waldluft das Brechen von 100 ehm
und das Schlagen von 318 ehm Steinen verankündigt.

Forstamt Meistern.

Reifig-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. März 1921, nachmittags
3 Uhr in der Waldluft aus Staatswald Wanne 25 Lose
Nadelholz-Reifig, geschätzt zu 860 Wellen.

Forstamt Meistern.

Wegsperr.

Vom Dienstag, den 13. März ab ist der Scheuern-
grundweg wegen Holzfällung bis auf Weiteres
gesperrt.



Bücherfreunden u.
Bücherliebhabern
empfehlen wir uns in der
Anfertigung geschmackvoll.
künstlerischer
Bucheinbände.
Auch werden einfache Ar-
beiten für Behörden und
Private sorgfältig und
preiswert ausgeführt.
"Deia"
Südd. Werkstätte f. Künstler.
Bucheinbände, Wildbad.
Auskünfte, Anfragen und
Aufträge nimmt entgegen
Buchhandlung Paucke,
Wildbad (Württ.)

**Zur Ausführung von
Maler-Arbeiten**

in jedem gewünschten Stil, sowie zur
Anlage von Wandbespannungen
empfiehlt sich

KARL SEYFRIED MALER- WILDBAD RATHAUS-
GESCH. WILDBAD GASSE 57

**Osterhasen
rot und gelb,**

Bestelt auf Bestellung jedes Quantum, das Pfd. zu 18 Mt.
Bäcker Bolz, Sprollenhaus.

**Evang. Kirchenchor Wildbad.
Ausflug nach Maulbronn.**

Treffpunkt am Bahnhof punkt 6.45, Abfahrt 6.56 Uhr.
Zahlreiches und hauptsächlich pünktliches Erscheinen
auch der passiven Mitglieder ist erwünscht.

Konzert.

Sonntag, den 13. März, von 11 bis 12 Uhr findet
auf der Terrasse des Panoramahotels ein Konzert
statt, ausgeführt von dem hiesigen Musikverein
(Feuerwehrkapelle), wozu wir unsere Mitglieder, so-
wie Freunde und Gönner der Musik freundlichst
einladen.
Der Ausschuß.

Relig. Vortrag

am Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr
im Missions-Saale Villa Lannenburg, Wildbad.
(Fortsetzung der Vorträge vom Hotel Maisch.)
Thema:

**Eine enttäuschte Christenheit,
der kommende Weltbrand und die
Vernichtung aller Falsch- u. Ungläubigen.**

Wahrheitsuchende sind bei freiem Eintritt herzlichst
eingeladen.

H. Zimmermann.

Fußballverein
Wildbad.
verein. Fußball- und
Sport-Verein



Heute
abend 8 Uhr
Zusammenkunft
der 5. Mannschaft
im Galtheus z. alten Linde
betr. Wettspiel geg. Schüler-
mannschaft (Spielbeg. 1/2 2 Uhr)
Der Spielausschuß.

Alle Mus- k-
Instrument.
für Haus und
Orchester von
den einfachst.
Schüler- bis zu den feinsten
Künstler- Instrumenten, alles
Zubehör, Saiten usw. emp-
fiehl in reichster Auswahl

Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden, Riedaisch-Rohrbrücke)

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Felle! für Leder wie
Polz-
Fabrikation
kauft zu den
allerhöchsten
Tagespreisen
an.

Erich Maischhofer,
moderne Tierausstopferei.

Lindenstr. 52 Pforzheim Telefon 1510

Sozialdemokrat. Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr,
findet im Gasthaus zum wilden Mann hier (Terrasse
1. Stock) die

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht,
2. Neuwahlen,
3. Aussprache über Gemeindepolitik und Verschiedenes.

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, in Un-
betracht der wichtigen Tagesordnung pünktlich und voll-
zählig zu erscheinen. Männer und Frauen, die Mitglieder
des Vereins werden wollen, können der Versammlung bei-
wohnen.
Der Ausschuß.

die rein über-
seeische Cigarre
in leichter Qual.
nur 80 Pfg.

für Qualitäts-
Raucher
Mk. 120

Nr. 68



Nr. 100



Chr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandlung.

Linden-Lichtspiele.

Samstag abend 8 Uhr und
Sonntag abend 4 Uhr und
halb 8 Uhr

Das neue Weltstadt-Programm

**Die Gespenster
von Garden Hall**

Ein romantisches Drama in 5 Akten
In den Hauptrollen die bekannten Dar-
steller Erika Gläbner, Bruno Eichgrün
und Hermann Valentini.

Zum Totlachen! Zum Totlachen!
Der bestrafte Don Juan!!
Lustspiel in 2 Akten

Preise der Plätze (einschl. Steuer):
1. Platz 4.20, 2. Platz 3.50 Mark.

W. B. P. „Sparola“, der neue
Clofettpapier-Sparapparat.

unentbehrlich für jedes Haus.
Bei Abnahme von 50 Rollen
Clofettpapier 4 1.50 Mt.
1 Apparat mit Holzkästchen
gratis.

Bei Abnahme von 100 Roll.
Clofettpapier 1 vernickelter
Apparat gratis.
Bestellungen wollen recht-
zeitig aufgegeben werden bei
Fritz Sempel,
König-Karlstr.

Uhr verloren
von Hotel Concordia bis Wind-
hof. Der ehrl. Finder wird
gebeten, dieselbe gegen gute
Belohnung in der Tagblatt-
geschäftsstelle abzugeben.

**Schweizer
Stumpen**
10 Stück Mt. 7.—,
Virginier
mit Strohalm,
Stück Mt. 1.20 und
Mt. 2.— bei
Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengroßhandlg.

Färberei Staiger
Pfullingen
färbt und
reinigt
sachgemäß u.
schnellstens.

Annahmestelle:
Marie Rothfuß, Hauptstr. 79,
Wildbad.
Emil Höger, Friseur, Calmbach.

Bettnäsen
Zuführung garantiert sofort. Miter
und Geschlecht angeben. Auskunft
umsonst. Versandhaus Weltfalle,
Gartenstraße (Württ.) 907.

Die höchste Zeit
für Ehen!
Verlangen Sie jetzt gratis
Broschüre über kalendarisch
geordneten Besuchsartikel
Rundreise u. Dankeschreiben
von Kindern mit Autoritäten
König-Karlstr.
Großversand. S. GRUNZIG
STUTTGART-PIELBACH 24

Ein
vor-
züg-
l. **Hühneraugen-** „Corn UA.“
Mittel ist
Erhältlich
im Feisurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.